

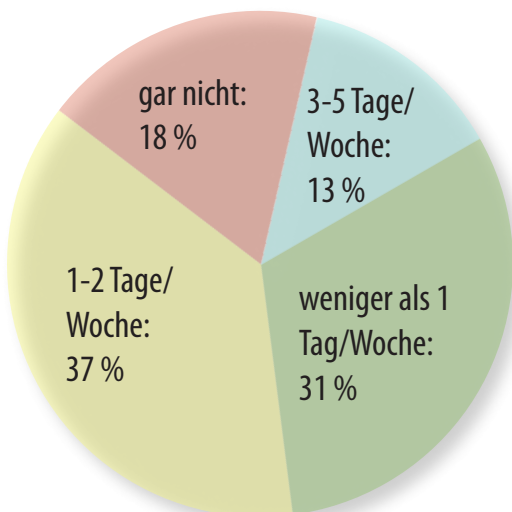
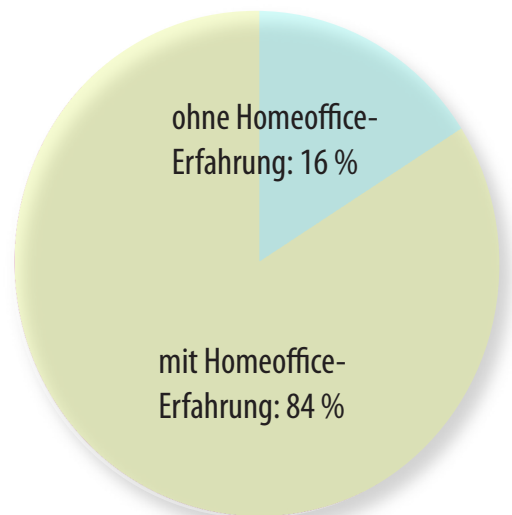
Homeoffice in der Sozialarbeit?

Seit Beginn der Covid19-Pandemie hat sich vieles in unserer Alltagswelt verändert. Auch in der Arbeitswelt gab es Veränderungen: Arbeit ist häufig flexibler geworden. In vielen Branchen wurde Arbeit zumindest teilweise ins Homeoffice verlagert.

Inwiefern dies auch für die **Sozialarbeit** galt, war bislang weitestgehend unklar. Darum haben die ver.di-Bezirke Ruhr-West und Westfalen gemeinsam mit dem Institut Arbeit und Technik (IAT, Westfälische Hochschule Gelsenkirchen) über die Webseite <https://sozialarbeit-homeoffice.de> eine Online-Umfrage gestartet. 1.338 Personen aus unterschiedlichen Bereichen der Sozialarbeit haben in der Zeit vom 1.11.2021 bis 28.2.2022 daran teilgenommen. Erste Ergebnisse gibt es hier:

Homeoffice: Ein Thema in der Sozialarbeit! 84 % haben bereits Arbeitstätigkeiten aus dem häuslichen Umfeld erledigt

Damit hat eine deutliche Mehrheit der in der Sozialarbeit Tätigen inzwischen mit dem Arbeiten von zuhause Erfahrungen gesammelt. Nur 16 % haben noch keine Erfahrungen mit Arbeit im Homeoffice.



Nur 13 % arbeiten 3 - 5 Tage pro Woche im Homeoffice

Einige Beschäftigte machten ihre ersten Erfahrungen in den Lockdown-Phasen der Corona-Pandemie. Aber noch immer ist Homeoffice weit verbreitet.

Im Befragungszeitraum arbeitete immer noch die Mehrheit von zuhause aus, die meisten allerdings nur einzelne Stunden oder Tage: 31 % arbeiteten weniger als 1 Tag pro Woche im Homeoffice und 37 % 1-2 Tage pro Woche.

Nachholbedarf bei verlässlichen Regelungen! 32 % verfügen über eine Dienst- / Betriebsvereinbarung

Das Arbeiten zuhause hat besondere Bedingungen und muss daher auch besonders gestaltet werden: Arbeitgeber sind dazu aufgefordert, durch Regelungen Klarheit und Sicherheit zu bieten.

In unserer Befragung zeigte sich: Nur bei etwa **einem Drittel** liegt eine Dienst- / Betriebsvereinbarung vor.

Bei 26 % der im Homeoffice arbeitenden Personen liegt weder eine mündliche noch eine schriftliche Regelung vor.

